



WIR BRINGEN IHNEN KULTURGESCHICHTE NÄHER

Rikoner Fenstertransenne (86,5 × 33,6 × 2,8–4,7 cm; ergänzte Teile in Grau).

Foto: Martin Bachmann, Zeichnung nach der Rekonstruktion von Hans Rudolf Sennhauser

STARCH Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich, www.starch-zh.ch
Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich. Blog: ad.zh.ch, Instagram: [@adzuerich](https://www.instagram.com/adzuerich)



STARCH

EIN RARES FUNDSTÜCK AUS EICHENHOLZ

Im Jahr 1970 entdeckten Archäologen in der romanischen Fensterlaibung der Kapelle Rikon in Illnau-Effretikon Holzreste. Als sie diese ausbauten, waren sie freudig überrascht: Sie erwiesen sich als Teile einer dekorativ ausgestalteten Fenstertransenne aus dem 12./13. Jahrhundert.

In romanischer Zeit waren das Licht des Mondes, die Strahlen der Sonne und der Schein der Kerzen die wichtigsten Lichtquellen, um das Innere eines Gebäudes zu erhellen. Die Wirkung des Aussenlichts hing dabei wesentlich davon ab, wie die Fenster angeordnet, geformt und bemessen waren. Ein weiterer wichtiger Faktor war die Art, wie die Fensteröffnungen verschlossen waren. Man verwendete unter anderem Holzbretter oder Platten aus Marmor, Stuck oder Blei, die in regelmäßigen Mustern durchbrochen waren. Diese kunstvoll gestalteten Verschlüsse werden Transennen genannt. Oftmals waren die Durchbrechungen mit lichtdurchlässigen Materialien wie Glas oder Alabaster gefüllt.

Die Holzstege des Rikoner Relikts weisen auf eine Musterung hin, die sich durch den Vergleich mit anderen Fundstücken als ein Motiv aus sich überschneidenden Kreisen rekonstruieren lässt. Dasselbe Grundmotiv in Varianten zeigen Steintransennen

im kroatischen Pula (6. Jahrhundert), eine Stucktransenne aus der Levante (8. Jahrhundert), Marmortransennen in Rom (8./9. Jahrhundert) sowie Steintransennen im südfranzösischen Fenioux (9. Jahrhundert). Mit ihren kunstvoll gestalteten Durchbrechungen verzauberte die Rikoner Transenne die Menschen einst mit einem Lichtspiel und verhinderte, dass Vögel in die Kapelle flogen.

Während der Gebrauch von Transennen aus Stein, Stuck und Metall auf den Mittelmeerraum beschränkt ist, finden sich die äusserst selten überlieferten Exemplare aus Holz in Mittel- und Westeuropa. Transennen waren in der frühchristlichen bis frühgotischen Zeit gebräuchlich. In der muslimischen Welt sind sie bis heute verbreitet und nach wie vor en vogue. Eine überzeugende Neuinterpretation hat Jean Nouvel in den 1980er-Jahren am Institut du monde arabe in Paris realisiert.

CORDULA M. KESSLER



STARCH

INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND

Sei es der Besuch einer archäologischen Grabung, eine Führung durch ein denkmalpflegerisch renoviertes Haus oder die Lektüre unserer prächtig illustrierten Zeitschrift «einst und jetzt»: Die STARCH öffnet Türen zur faszinierenden Welt von Archäologie und Denkmalpflege.

Möchten Sie von diesem Angebot profitieren und gleichzeitig die Anliegen von Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich unterstützen?

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung als Mitglied unseres Gönnervereins (Mitgliederbeitrag CHF 150/Jahr) oder für unseren Sympathisantenkreis (freiwilliger Beitrag).

STARCH

**Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte
im Kanton Zürich**

Edenstrasse 20
Postfach
8027 Zürich

Telefon 044 285 10 67
info@starch-zh.ch
www.starch-zh.ch

